

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 5973.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Mustrirf. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr anzukommen. Preis für die gespaltene Corpuzelle, oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet tabellarische und complicirter (nach Uebereinkunft).

„Eingelaut“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hauptstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Juwelierbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 124.

Schandau, Sonnabend, den 26. October 1895.

39. Jahrgang.

Politisches.

Die aufgetauchten Gerüchte über angebliche tiefe Bestimmungen zwischen dem Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen haben durch die Thatfache, daß der Prinz und seine Gemahlin an den Kaiserfesten im Elsaß theilnahmen und dann auf der Rückreise von Straßburg nach Kiel einen mehrtägigen Besuch bei den Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam abstatteten, die denkbar beste Widerlegung gefunden. Es wird denn auch jetzt von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet, das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich habe nie eine Trübung erlitten, es sei vielmehr immer das beste und innigste gewesen.

Der Aufenthalt des Kaisers in Lothringen hatte allerhand Gerüchte über eine geplante Begrüßung des Kaisers durch einen besonderen Abgesandten des Großherzogs Adolf von Luxemburg und die angebliche Weigerung Kaiser Wilhelms, diesen Abgesandten zu empfangen, gezeitigt. Der Vorgang soll sich aber wesentlich anders abgespielt haben und heißt es jetzt, der luxemburgische Staatsminister Erschen werde in der Kammer berichtende Erklärungen wegen dieses Zwischenfalles abgeben und hierbei die zwischen Deutschland und Luxemburg bestehenden herzlichen Beziehungen betonen.

In Oesterreich ist nunmehr das Ministerium Badeni mit seinem officiellen Regierungsprogramm durch die vom Ministerpräsidenten Grafen Badeni bei Eröffnung des Reichsrathes abgegebenen Erklärungen hervorgetreten. Die neue Regierung hat sich viel vorgenommen, sie will den Nationalitätenfrieden wiederherstellen, wirtschaftliche und sociale Formen ins Werk setzen, daneben die unter dem Coalitionsministerium Windischgrätz gescheiterten weiteren Actionen in Betreff der Wahl- und der Steuerreform wieder aufnehmen, den Ausgleich mit Ungarn erneuern und noch manches Andere vollbringen. Inwiefern es dem Cabinet Badeni gelingen wird, sein verheißungsvolles Programm zu verwirklichen, das bleibt freilich noch abzuwarten.

Die Agrarier Fahnen-Affaire hat im ungarischen Abgeordnetenhaus durch die leidenschaftlichen Angriffe, welche die Opposition wegen der Agrarier Vorgänge auf das Ministerium Banffy richtete, ein parlamentarisches Nachspiel gefunden. Indessen wird das scandalöse Auftreten der Linken schwerlich größere politische Folgen nach sich ziehen. Ohne Bedeutung sind die anti-croatischen Protestdemonstrationen gewesen, welche die Bester Studenten letzter Tage wiederholt inszenirten. Die Agrarier Stadtbehörden haben beschlossen, der ungarischen Regierung das lebhafteste Bedauern der Agrarier Bürgererschaft über die in der croatischen Hauptstadt stattgefundenen Ausschreitungen auszudrücken, außerdem ist dem Ministerpräsidenten Baron Banffy das Ehrenbürgerrecht der Stadt Agram verliehen worden.

Der türkische Großvezier Kiemil Pascha hat dem nach Armenien entsandten Schakirpascha in einem Schreiben die für Armenien vereinbarten Reformen mitgetheilt und ihn angewiesen, deren Ausführung streng zu überwachen. Aus Armenien werden neue türkische Ausschreitungen gemeldet. Die Mohamedaner griffen das armenische Dorf Seulus an, wobei es auf beiden Seiten eine Anzahl Tode und Verwundete gab. Dazwischen meldet sich die macedonische Frage wieder. 70 Insurgenten brannten das türkische Dorf Katunija in Macedonien nieder und stießen dann mit türkischen Truppen zusammen; auf der Seite der letzteren fielen hierbei 25 Mann.

Der rumänische Generalstabschef General Lahovary ist disciplinairisch wegen peinlicher Vorgänge, in die er verwickelt worden war, zur Disposition gestellt worden.

Die spanische Regierung macht große Anstrengungen, um auf Cuba nicht ins Hintertreffen zu geraten. So wurde im Ministerrath beschlossen, die in den cubanischen Gewässern verlorenen Kreuzer „Colon“ und „Barniztegui“ durch zwei Torpedojäger zu ersetzen; für den Atlantischen Ocean untergegangenen Kreuzer „Reina Regente“ soll ebenfalls ein Ersatzschiff gebaut werden.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Kommen den 2. December, nachmittags 3 Uhr, wird unter dem Vorsitz des Herrn Schuldirectors Dreßler-Schandau der Pirnaer Bezirkslehrerverein seine diesjährige Herbst-Conferenz im Hotel zum „Forsthaus“ in Pirna abhalten. Die Tagesordnung bringt außer dem Vortrage des Kasienberichts und der Neuwahl des Vorstandes eine Besprechung der so zeitgemäßen Schulbibelfrage. Zu der sich der Konferenz anschließenden geselligen Vereinigung sind, wie alle Jahre, auch diesmal die Frauen und sonstigen erwachsenen Angehörigen der Mitglieder eingeladen.

Der Bericht über die am Donnerstag Abend im Hotel zum „Lindenhof“ abgehaltene Generalversammlung

des hiesigen Gewerbevereins erscheint in der Dienstag-Nummer unseres Blattes.

Die Firma Helios-Röhm-Ehrenfeld, welche z. B. das Electricitätswerk und die Staatsbahnhöfe in Dresden baut, beabsichtigt am hiesigen Orte ein Electricitätswerk zum Preise von ca. 150,000 Mk. zu erbauen, ohne die Stadt dabei in Mitleidenschaft zu ziehen. Der Stadt sind die günstigsten Bedingungen gestellt und wird dieselbe voraussichtlich das Unternehmen nach Möglichkeit unterstützen.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist aus Anlaß der Verleihung neuer Amtsnamen an verschiedene Klassen von Bureaubeamten ein neues Verzeichnis der den Militärämtern im Königl. sächsischen Staatsdienste vorbehaltenen Stellen aufgestellt worden, welches durch eine Verordnung sämtlicher Ministerien vom 8. October d. J. im 11. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes veröffentlicht wird. Dieses Verzeichnis läßt deutlich erkennen, in welcher weitgehender Weise für die Versorgung der Militärämter Fürsorge getroffen ist. Innerhalb aller Verwaltungszweige sind den Militärämtern fast durchgängig bis zur Hälfte die Stellen der Subaltern- und Unterbeamten vorbehalten mit der besonderen Vergünstigung, daß sie von dem in verschiedenen Prüfungsordnungen für Subaltern-Beamte erforderlichen Nachweise einer gewissen höheren Schulbildung befreit, also ohne diesen Nachweis zu den betr. Prüfungen zugelassen sind.

Bei der am 2. December d. J. im Deutschen Reiche stattfindenden Volkszählung findet in gleicher Weise wie bei der am 14. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Gewerbezahlung eine Erhebung über die zeitliche Arbeitslosigkeit, bez. vorübergehende Arbeitsunfähigkeit der männlichen und weiblichen Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstigen Arbeitnehmer sowie der Hausindustriellen und Heimarbeiter statt. Neu ist auch bei der diesjährigen Zählung die von den reichsangehörigen landsturmpflichtigen Männern im Alter von 39-44 Jahren in der Hausliste zu beantwortenden Frage, ob sie militärisch ausgebildet worden sind oder nicht. Als militärisch ausgebildet gilt nach der gegebenen Anleitung Jeder, der im activen Heere, oder der activen Marine mindestens drei Monate gedient oder als Ersatzreserve geübt hat. Auf solche Personen, welche zur Zeit der Zählung der Haushaltung als Mitglieder angehören, die jedoch am 2. December d. J. aus vorübergehendem Anlaß aus der Haushaltung abwesend sind, erstreckt sich diesmal die Volkszählung nicht. Im Uebrigen enthalten die Zählformulare dieselben Fragen wie bei den früheren Volkszählungen.

Eine besonders für Jäger wichtige Bestimmung hat jetzt die Eisenbahn-Verwaltung getroffen, indem sie angeordnet hat, daß frisch geschossenes Wild, das von den Jägern nach der Jagd gleich mitgenommen wird, nicht als Reisegepäck anzusehen und deshalb für derartige Sendungen bei Auslieferung derselben an den Gepäcksabfertigungsstellen stets die volle Gepäcksfracht ohne Anrechnung von Freigewicht zu erheben ist. Dagegen ist es den Jägern gestattet, einzelne leicht zu tragende Stücke Kleinwild in Jagdtaschen oder dergleichen mit in die Wagenabtheilungen zu nehmen, sofern hierdurch nicht die Mitreisenden belästigt werden und durch genügende Verpackung des Wildes oder festes Verbünden der Schußstellen eine Verunreinigung des Wagens durch ausströmendes Blut verhindert wird.

Anläßlich der in den letzten Tagen erfolgten Einberufung der Rekruten kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Lage, zum ersten Male Briefe und Pakete an das Militär zu senden. Es erscheint daher angebracht, an die Portovergünstigungen zu erinnern, die unser Militär genießt, und diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldweibel bez. Wachtmeister aufwärts ist bei einem Gewicht bis zu 60 Gramm portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung: „Soldaten Brief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen. Das Gewicht eines Packetes kann bis 3 kg = 6 Pfund schwer sein und muß ebenfalls mit dem Vermerk versehen sein: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“ Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, 20 Pfg. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portoföhen.

Das Mißgehen von Fischerei-Geräthschaften auf Elbflüssen fällt in Sachsen unter die Bestimmungen in § 18 des Gesetzes über die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern vom 15. October 1868 und § 4 c des Nachtragsgesetzes dazu vom 16. Juli 1874, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen und Wegnahme der Fischgeräthe zu bestrafen ist, wer ohne zum Fischen berechtigt zu sein oder von dem Berechtigten Erlaubniß dazu zu haben, an Fischwässern mit Fischgeräthen betroffen wird. Ausgenommen hiervon ist die Beförderung von Fischerei-Geräthschaften auf Elbflüssen als Frachtstücke in verpacktem Zustande.

Auf den sächsischen Staatsbahnen sind im Monat September ds. J. 8,856,695 Mark oder 211,648 Mark mehr vereinnahmt worden, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die 17 Gymnasien im Königreich Sachsen wurden im Sommerhalbjahr 1895 von 5570 Schülern besucht, die auf 225 Klassen vertheilt waren. Die 10 Realgymnasien Sachsens hatten in 143 Klassen 3478 Schüler, während die 23 öffentlichen Realschulen von 6069 und die 17 Lehrerseminare von 2790 Schülern besucht wurden. Die beiden Lehrerinnenseminare in Dresden und Callenberg hatten 189, die beiden höheren Töchterschulen in Dresden und Leipzig 794 Schülerinnen.

In Lehrerkreisen wird, wie versautet, der Gedanke der Gründung einer Kasse erwogen, welche den Lehrern, sobald sie ihre einjährig-freiwillige Dienstzeit abzuleisten verpflichtet sind, während dieses Jahres Unterstützungen gewähren soll.

Die „Evang.-luth. Kirchengtg.“ schreibt: Die Anstellung weiblicher Handlungsgehilfen mehrt sich in Berlin in Besorgniß erregender Weise. Die Ursache liegt nicht etwa darin, daß die Arbeit von Frauen zuverlässiger wäre, sondern in der Ersparung an Gehältern. Eine große Lebensversicherungsanstalt, die vor einem Jahre etwa 300 junge Leute beschäftigte, die monatlich 60-120 Mk. erhielten, hat jetzt 150 Mädchen eingestellt mit einem Monatsgehalt von 30-75 Mark. Auf diese Weise werden der Gesellschaft 7000 Mark monatlich erspart. Die Stenographen, die früher noch leicht eine Stelle mit 150 Mark erhielten, müssen jetzt zulehnen, wie Frauen in diese Stellungen einrücken, die 30-40 Mark Anfangsgehalt erhalten. Welche Anforderungen dabei aber noch außerdem an sie gestellt werden, ist unglücklich: Geschwindigkeit im Stenographiren 200 bis 250 Silben in der Minute, flotte Correspondenz in deutsch, englisch, französisch und meist Fertigkeit im Maschinenschreiben. Daß die Zahl der stellunglosen Handlungsgehilfen von Monat zu Monat steigt, ist daher eine längst bekannte Thatfache. Vergeblich haben schon die großen kaufmännischen Vereine Berathungen angestellt, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei.

Morgen Sonntag findet in Postelwitz die Weihe der neuen Schule statt.

Schmilka. Morgen Sonntag und Montag wird im benachbarten Herrnhutischen das Kirchweihfest gefeiert, das unter den Namen „Vogelkirmes“ bekannt und stets gut besucht wird. Am Reformationstage gedenken die Militärvereinsmitglieder hiesiger Umgegend eine Zusammenkunft auf der Höhe des Großen Winterberges abzuhalten. Am nämlichen Tage unternehmen die Mitglieder des „Wanderaussschusses“ vom Gebirgsverein einen Ausflug nach dort.

Station Schöna. Im Laufe dieser Woche passirte die zweite Karpfenprahme, für Hamburg bestimmt, hiesige Station, an welcher außerdem bis mit 23. ds. Mz. 1631 böhm. Fische und 6193 befrachtete Schiffe angelaufen wurden.

In Pirna fingirte das Dienstmädchen einer dortigen Geschäftsinhaberin einen Einbruch so natürlich, daß man sofort die Polizei holte und das ganze Haus von oben bis unten durchsuchte. Schließlich stellte es sich heraus, daß das Mädchen die künstliche Verwüstung in Stube und Kammer nur angerichtet, um damit zu vertuschen, daß es einen Leinwand zerbrochen hatte.

Durch verschiedene Zeitungen ging vor circa zwei Monaten die Notiz, daß in Loschwitz ein Fuhrwerksbesitzer am Rißweg seinen Kutscher derartig gemißhandelt habe, daß dieser in die deutsche Heilstätte aufgenommen werden mußte. Die königliche Staatsanwaltschaft leitete auch das Strafverfahren gegen den Betroffenen ein; doch hat sich jetzt herausgestellt, daß sich der Fuhrwerksbesitzer seinem Kutscher gegenüber, welcher ein zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch ist, in Nothwehr befunden hat. Deshalb ist das Strafverfahren jetzt eingestellt worden.

Dresden. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Georg und Friedrich August begaben sich am 24. October nach Bernsdorf, um mit Sr. Majestät dem Könige an der Freitag, den 25. October auf Hubertusburger Revier stattfindenden königlichen Jagd theilzunehmen.

Vor der 5. Strafkammer des königl. Landgerichts zu Dresden beginnt Montag den 28. October die auf mehrere Tage anberaumte Hauptverhandlung gegen den Director der Actiengesellschaft „Deutsche Wacht“, Oswald Zimmermann, und zehn Genossen wegen Vergehens gegen das Actiengesetz.

Der pensionirte Schuhmann August Ziegenbalg in Leipzig verübte am Mittwoch Vormittag auf den Polizei-Director Dr. Bretschneider ein Attentat. Der Thäter feuerte drei Revolvergeschosse auf Dr. Bretschneider ab, von denen zwei ein von dem Polizei-Director unter dem linken Arm getragenes aus 25 Blättern bestehendes und die Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes betr.

Aktenstück sowie die Kleidung desselben bis auf das Unterhemd bis in die Nähe der Herzgegend durchschlugen. Der Actendel ist verbrannt. Dr. Bretschneider ist unverletzt. Ziegenbalg wurde vom Publikum festgenommen und erklärte mit größter Gelassenheit, daß er den Director am Rathhause aufgelockert habe und ihn niedergeschossen haben würde, wenn dieser einen anderen Weg eingeschlagen hätte. — Zu dem Mordanfall ist noch Folgendes zu bemerken: Der Attentäter Friedrich August Ziegenbalg wurde geboren 1848 in Frankenthal bei Bischofswerda. Daß die Schüsse aus nächster Nähe abgegeben wurden, beweist der große Brandfleck, den das Actenstück an der Stelle trug, wo die Kugeln durchgegangen waren. Herr Polizei-Director Bretschneider hatte zur Abwehr den Schirm gegen den Attentäter erhoben und dadurch auch bewirkt, daß drei Schüsse ihr Ziel verfehlten. Der in der Nähe des Attentatortes auf Posten befindliche Schutzmann eilte sofort herbei und schlug Ziegenbalg mit der Faust auf den Arm, sodaß der Attentäter den Revolver fallen ließ. Auch der in Begleitung des Herrn Polizei-Directors befindliche König. Bau Rath Stadtrath Kossbach hatte sich auf den Angreifer geworfen. Ziegenbalg wurde nunmehr gefaßt und nach dem Polizeigebäude gebracht. Er hat vom 1. Juni 1882 bis Ende Mai 1892 in Leipzig im Polizeidienst gestanden, vorher war er bei der Post beschäftigt. Der Mann ist von fast kleiner, hagerer Gestalt und wäre unter den heute bestehenden Anstellungsbedingungen wohl kaum im Polizeidienst angenommen worden. Da er den Feldzug mitgemacht hatte, mag man mit ihm damals eine Ausnahme gemacht haben. Infolge seiner anhaltenden Krankheiten mußte das Polizei-Directorium schließlich die Pensionirung des Mannes beschließen und diese erfolgte denn auch am 1. Juni 1892 nach zehnjähriger Dienstzeit. Ziegenbalg hätte also keine Veranlassung gehabt, über diese Maßnahme ungehalten zu sein, denn er mußte sich sagen, daß er den an ihn gestellten Anforderungen, insbesondere seiner Verwendung im Straßendienst nicht gewachsen war. Seit seiner Pensionirung hat Ziegenbalg nun die städtischen Behörden fortwährend mit allerhand Eingaben belästigt, die in der Regel darin gipfeln, daß er Protest gegen seine Pensionirung erhebt. Gegenwärtig hat er sogar eine diesbezügliche Klage gegen die Stadtverwaltung eingeleitet. Aus allen seinen Beschwerden geht hervor, daß Ziegenbalg ein durch und durch unzufriedener Mensch ist. Denselben sind übrigens während seiner Dienstzeit wiederholt Wohlthaten erwiesen worden, obwohl er ein ganz junger Beamter war, der sich auch sonst durch nichts von den übrigen auszeichnete. So hatte er im alten Polizeigebäude von der Stadtverwaltung eine Wohnung erhalten, für die er weniger Miete zahlte als mancher andere Beamte, der unter denselben Verhältnissen wie er lebte. Der Attentäter wurde alsbald einem Verhör unterzogen. Er gab an, daß er zunächst eine Unterredung mit dem Herrn Polizei-Director gesucht habe, um ihm seine Nothlage zu schildern. Nachdem der Polizei-Director an ihm vorbeigegangen wollen, will er zunächst einen blinden Schreckensjüngling und dann die übrigen scharfen Schüsse abgegeben haben. Der Revolver ist eine alte Waffe und hat sieben Mm. Kaliber. Dieselbe will Ziegenbalg schon vor Jahren in einem Trödelladen erworben haben. Nach Bekanntwerden des Attentates gingen dem Herrn Polizei-Director von hoch gestellten Personen zahlreiche Glückwünsche zu. Das Attentat wird allgemein auf das Tiefste bedauert. Es ist bekannt, daß Herr Polizei-Director Bretschneider, der nunmehr schon seit dreizehn Jahren seines verantwortlichen Amtes waltet, seinen ihm unterstehenden Beamten ein stets wohlwollender Vorgesetzter ist, der stets die Wünsche derselben nach Kräften erfüllt. Die That Ziegenbalg's ist umso verabscheuenswürdig, als er selbst oft Wohlthaten von dem Herrn Polizei-Director empfangen hat. Die That läßt sich nur dadurch näher erklären, daß der Mann von Haß erfüllt gewesen ist, weil er, wie schon bemerkt, der ganz irrigen Meinung war, ihm sei ein Unrecht geschehen, als man ihn pensionirte. Jemand ein anderer Grund liegt nicht vor. Uebrigens wird Ziegenbalg von vielen seiner früheren Kollegen als ein Mensch bezeichnet, der ganz hirnerkrankte Ideen hatte und der offenbar nicht mehr zurechnungsfähig ist. Gegenwärtig soll er infolge des Prozesses, den er gegen die Stadtverwaltung angestrengt hat, von dem Gerichtsrath Herrn Dr. Thümmler auf seinen Geisteszustand hin beobachtet worden sein. Die Anklage dürfte auf Mordversuch lauten. Darauf besteht bekanntlich Zuchthausstrafe.

Ein Familiendrama, wie es schauerlicher nicht gedacht werden kann, spielte sich in der Nacht zum Dienstag in Nieder-Gittersee ab. Der dort wohnhafte, auf den Königl. Werken beschäftigte Bergarbeiter Robert Hecht kam stark betrunken nach Hause; seine Schwiegermutter, Frau verw. Hartmann empfing ihn und hierbei ging es, wie bereits früher, ohne Mißhandlungen der alten Frau nicht ab. Diefelben arteten aber an dem genannten Abend in so brutale Rohheiten aus, daß die Frau an den Verletzungen gestorben ist. Ob es sich bestätigt, daß die Frau direct strangulirt worden ist, muß erst die Untersuchung ergeben. Dieser Tage ward der Unmensch nebst seinem Sohne, welcher mitverdächtig erscheint, gebunden nach Dresden abgeliefert.

Durch den Gendarmen-Brigadier in Hofweil wurde am Sonntag der Deserteur Lange aus Ottendorf bei Gänichen verhaftet und an das 11. Infanterie-Regiment zu Döbeln abgeliefert. Lange war Soldat des 1. Manen-Regiments in Dschah und hatte am 19. Juli ds. Js. sein Regiment verlassen, ohne wiederzukehren. Man fand ihn im Heu auf dem Oberboden bei seinem Großvater im benachbarten Warbach versteckt.

Als am 22. ds. Mts. in Bärenstein der Packer an der Staatsbahn Moritz Köscher aus der Bohustube seines Nachbarn kam und über den finsternen Vorraum ging, trat er fehl und stürzte die Treppe hinab. Hierbei brach Köscher das Genick und schlug sich die Schädeldecke ein, sodaß der Tod sofort eintrat.

Größeres Unheil konnte am Montag leicht von einer wild gewordenen Kuh angerichtet werden. Morgens acht Uhr sollte im Hofergut Nimbschen eine junge Kuh vom Fleischer abgeholt werden. Auf der Waage stehend, wurde das Thier plötzlich schen, schlenderte den dabeistehenden Oberschwizzer zurück und stürzte in wildem Laufe zum Thore hinaus. Bis zum Abend hat sich das

Thier im Freien herumgetrieben und unter anderem auch einen Eisenbahnzug in der Nähe des oberen Bahnhofes aufgehalten. Der Bahnwärter, der das Thier von dem Geleise treiben wollte, wurde zu Boden geschleudert. Auch die geltenden Pflüge der Locomotive waren vergeblich. Erst als der Besitzer des Thieres an der Spitze einer größeren Zahl Arbeiter erschien, ergriff dasselbe die Flucht. Abends 7^{1/2} Uhr kam die Kuh jedoch, angelockt durch das Gebrüll anderer, die man ins Freie gelassen hatte, von selbst zurück. Aufs vorsichtigste gefesselt, wurde sie dem heimathlichen Stalle zugeführt.

In einer Maschinenfabrik in Chemnitz rutschte ein sieben Jahre alter Hölzlerlehrling beim Abschneiden eines Nienstens mit dem Messer aus und fuhr sich damit ins rechte Auge. Der Schwerverletzte, welcher des Sehvermögens auf dem Auge verlustig gehen dürfte, wurde in einer augenärztlichen Klinik untergebracht.

Die vom Rath in Weeraue geplante Erhöhung der Biersteuer von dreißig auf vierzig Pfennige pro Hektoliter Doppelbier wurde von den Stadtverordneten mit Rücksicht darauf, daß die dortigen Wirthschaften außer der Biersteuer auch noch Schankgewerbesteuer bezahlen müssen, einstimmig abgelehnt.

In Neustädtele ereignete sich am Dienstag ein höchst beklagenswerther Unfall. Zwei Söhne eines dort wohnhaften Bergsteigers, 11 und 5 Jahre alt, beschäftigten sich mit dem Gewehr ihres Vaters. Plötzlich entlud sich der Schuß, und der jüngere Sohn fiel leblos zu Boden. Der Ladehaken war dem Kinde in die Brust gedrungen und hatte ihm das Herz durchbohrt, sodaß der Tod augenblicklich eintrat. Ob das Gewehr schon geladen war, oder ob es der Knabe geladen hat, ist noch nicht bekannt.

Die Stadt Plauen i. V. scheint ein Eldorado für solche junge Mädchen zu sein, deren „höchstes Glück“ in dem Bestreben liegt, die „andere Hälfte“ zu finden. In der genannten Stadt sind am letzten Dienstag nicht weniger als elf Ehen geschlossen worden, und triumphirend wird hinzugefügt, daß am Pfingst-Heiligabend diese Zahl auf zwanzig gestiegen sei. — Klingt das nicht recht verlockend?

Ein raffinirter Schwindler hat dieser Tage in Waaken sein unfauberes Handwerk betrieben. Der Gauner gab sich bald als Dachdeckermeister, bald als Schlossermeister aus und gab vor, mit der Prüfung der Mikableiter betraut zu sein, er paßte dann die Gelegenheit ab, wo die Hausherrn nicht anwesend waren und ging dann zu den Ehefrauen derselben und verlangte Bezahlung für die angeblich gelieferte Arbeit. In einigen Fällen soll es ihm auch gelungen sein, sich auf diese Weise Beträge zu erschwindeln. Der Schwindler, dessen Festnahme nicht gelungen ist, ist von schlanker Statur, etwa dreißig Jahre alt und geht ziemlich ordentlich gekleidet.

Im Auftrage der Amtshauptmannschaft Löbau wurde in Neusalza der Buchhalter L., der beim Fleischermeister W. Brendler in Stellung und u. A. mit der Führung der Krankenkasse betraut war, verhaftet. Wie verlautet, sollen bei einer unvermutheten Revision der Krankenkasse seitens der Amtshauptmannschaft etwa 500 Mark Manko und ebenso 300 Mark Feuerwehraussengelder-Manko festgestellt worden sein. Auch das Postquittungsbuch der Firma Brendler soll nicht vorzufinden sein und es dürften sich wohl noch weitere Unterschlagungen herausstellen. Der Verhaftete, ein noch junger, unverheiratheter Mann, genoß das größte Vertrauen seines Chefs, das er leider in so schändlicher Weise mißbrauchte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Am Kaiserhofe wurde am Dienstag der Geburtstag der Kaiserin in der feierlichsten Weise begangen. Um 9 Uhr Vormittags fand hierbei zunächst die Gratulation im engsten Familienkreise statt. Es concertirte sodann auf der Rampe des Neuen Palais das Trompetercorps des Regiments der Garde du Corps. Um elf Uhr war die Gratulation der nächsten Umgebung der Kaiserin, um 1^{1/2} Uhr Familien-Frühstücksstafel, während welcher das Musikcorps des Garde-Jäger-Bataillons und das Trompetercorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments abwechselnd spielten. Die Abendstafel fand im Neuen Palais um acht Uhr zu nahe an sechzig Gedecken statt. Zu derselben waren der engere Hofstaat des Kaiserpaars sowie die früheren Adjutanten des Kaisers und die Commandeure der Regimenter, deren Chef die Kaiserin ist, geladen worden.

Die Ankunft des Königs von Portugal in Berlin erfolgt am 1. November. Für den Besuch am Hofe sind etwa drei Tage in Aussicht genommen. Von dort aus geht König Karl nach London; der Herzog von Connaught kommt von England nach Berlin, um ihn hinüber zu geleiten. Die Königin Victoria gedenkt im Schloß Windsor am Könige die feierliche Inveitur mit Kette und Mantel des Hofenbandordens zu vollziehen.

Der erste Helgoländer Freiwillige in der deutschen Armee, der Tischler Heinrich Schmidt, ist am 15. October in das Garde-Pionier-Bataillon in Berlin eingetreten. In der deutschen Marine dienen fünf Helgoländer freiwillig.

Ein französisches Urtheil über die deutsche Kaiserin. Der orleanistische „Soleil“ läßt sich aus Weh über den Besuch des deutschen Kaiserpaars berichten und sagt von der Kaiserin Augusta Victoria, sie habe das Aussehen voller Jugendfrische und sei dabei entzückend einfach und lebenswürdig. Sie unterhielt sich mit den Schwestern der Charité maternelle in reinsten Französisch, lobte ihre Hingebung, ließ sich die älteste der Schwestern vorstellen, küßte ihr die Hände, „die so oft die Armen bedient haben“, richtete liebevolle Worte an die armen Wöchnerinnen, häßschelte die Säuglinge und ließ sich zeigen, wie die Kleinen in Weh gewickelt werden. Sie hat so den günstigsten Eindruck hinterlassen.

Zwei jüdische Gauner haben unter Benützung eines alten Schwindels die vornehme und reiche Welt Berlins gebrandschaft. Sie verfahren in folgender Weise: Der Eine ließ sich als „Dr. Eduard Burchard, Bezirksphysikus und Stadtverordneter“ anmelden und gab, wenn er vorgelesen wurde, an, daß er beauftragt sei, für einen wohlthätigen Zweck, zur Errichtung eines Heims für kranke Kinder, Beiträge zu sammeln. Seine Angaben unterstützte er durch Vorlegung einer Sammelliste, in der bekannte Namen mit erheblichen Beiträgen zu lesen waren.

Diese Sammelliste verfehlte denn auch nicht den gewünschten Erfolg für die Gauner in Gestalt von Beiträgen in Höhe von 50 bis 100 Mk. zu erzielen. Der zweite, der anscheinend nur mitgegangen war, dem ersten Gauner als Folie zu dienen, verhielt sich ziemlich passiv und unterstützte die Angaben seines Genossen nur dadurch, daß er ihn ehrfurchtsvoll mit „Herr Doctor“ anredete. Bisher ist erst die Festnahme des zweiten Gauners gemeldet.

In Hannover wurde am 23. October Vormittag auf belebter Straße gegen einen Geschäftsdieners der chemischen Fabrik König & Cbell ein Attentat verübt. Der Diener wollte in das Reichsbankgebäude eintreten, als ein Fremder mit einer eisernen Stange einen Schlag gegen den Kopf des Dieners führte, ihn aber nicht schwer verletzte. Auf die Hilferufe des Angegriffenen wurde der Attentäter von Bankbeamten festgenommen.

Hamburg. Das deutsche Schiff „Karoline“ ist unweit Billau verunglückt. Zwei Leichen sind bereits ange- trieben, darunter die des Kapitäns.

Liebnechts ältester Sohn ist zum preussischen Landgerichtsreferendar in Elberfeld ernannt worden. Der junge talentvolle Mann hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner waterländischen und königstreuen Gesinnung in ungewöhnlicher Weise Ausdruck gegeben. In socialdemokratischen Kreisen wird versichert, daß Liebnechts Gattin, Frau Natalie Liebnecht, ihre Söhne in eine „entschieden nationale Richtung“ gebracht habe. Das ist wieder ein Beweis, was die Erziehung vermag.

Die Strafkammer zu Gera verurtheilte am 23. October den Schuhmacher Ernst Karl Behr aus Zwickau, der sich in einer Gastwirthschaft zu Triebes in unflätiger Weise über den deutschen Kaiser geäußert und sich bei seiner Verhaftung widersetzt hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängniß.

In Liegnitz wurde der Buchhalter Simm wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der von Koburg kommende Nachzug der Berrabahn fuhr auf der Strecke Eisfeld-Brilsdorf in eine Schafherde und tödtete 85 Schafe.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Paris: Die Untersuchung gegen den angeblichen Spion Schwarz ist beendet. Die Anklage lautet auf Landesverrath. Als Beweisstücke sollen deutsch geschriebene, ins Französische übersezte Briefe sehr wichtigen Inhalts dienen. Der Staatsanwalt hat gegen Schwarz und dessen Frau die Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht und zwar bei verschlossenen Thüren eingeleitet.

Einen werthvollen Fund haben am Montag Nachmittag mehrere Arbeiter der Eisenbahn-Reparaturwerkstätte in Köln gemacht. Bei der Reparatur eines Wagens dritter Klasse wurde auch der Ofen in einem Abtheil angeleert. Unter den darin liegenden Papieren entdeckte ein Arbeiter ein zusammengebundenes Päckchen, das sich bei näherer Besichtigung als ein Bündel Werthpapiere erwies. Bei näherer Untersuchung entdeckte man auf dem schrägen, zur Aufnahme von Handgepäck dienenden Brett über den Bänken ein zweites Päckchen, das ebenfalls Werthpapiere enthielt. Wie sich herausstellte, repräsentiren diese Banknoten einen Gesamtwert von über 33000 Mark. Die Arbeiter lieferten die werthvollen Fundstücke sofort ihrer Behörde ab. Allem Anschein nach rührt das Geld von einem Diebstahl her.

Wahlheimer Aufruhrprozeß. Um 7^{1/2} Uhr abends wurde der Wahrspruch der Geschworenen verkündet. Durch denselben wurden sämtliche Angeklagte der Theilnahme am Aufruhr, Aufruf und Landesfriedensbruch, bezw. der Rädelsherrerschaft für nicht schuldig erklärt. Bei vier Angeklagten wurden sämtliche Schuldfragen verneint. Um 8^{1/2} Uhr verkündete der Gerichtshof das Urtheil. Bei dem Angeklagten Eisenbarth erkannte der Gerichtshof wegen vorläufiger Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges unter Annahme mildernder Umstände auf fünf Monate Gefängniß. Der Angeklagte Feuser erhielt wegen qualifizirter Sachbeschädigung ebenfalls fünf Monate Gefängniß; der Angeklagte Matern wurde wegen des gleichen Vergehens zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten Hahnstadt und Gimber erhielten wegen groben Unfugs drei Wochen, die Angeklagten Schumacher und Wiefels ebenfalls wegen groben Unfugs sechs Wochen Haft. Die letztere Strafe wurde für verbüßt erklärt.

Oesterreich. Wien, 24. October. Das von dem Finanzminister vorgelegte Budget für 1896 weist ein Gesamterforderniß von 662 691 582 Gulden und eine Gesamtdeckung von 662 902 808 Gulden auf. Es verbleibt demnach ein Ueberschuß von 211,226 Gulden.

In Brunn wurden in dem Auswanderer-Bureau der Firma Mäster aus Bremen 14 Personen in Haft genommen, darunter 7 Agenten dieses Bureaus und 7 junge Männer, die militärschuldig sind und sich durch Auswanderung der Militärschuld entziehen wollten. Sie wurden einem eindringlichen Verhör unterzogen, und darauf wurden 6 der verhafteten jungen Männer in Freiheit gesetzt, während alle Uebrigen dem Landesgericht eingeliefert wurden.

Im Hernalser Officierstücher-Institut wurde Frä. Dr. Georgine v. Roth als erster weiblicher Amtsarzt in Oesterreich mit besonderer Genehmigung des Kaisers feierlich vereidigt.

Schweiz. In der Schweiz besteht zur Zeit nur geringe Lust, die Btheiligung an der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 zuzusagen, zu der Frankreich die Schweiz letzter Tage eingeladen hat. Man schenkt die großen Kosten. Auch sind die Schweizer Industriellen unlenkbar ausstellungsmüde.

Italien. Das Unterbleiben des angeflandigten Besuches des Königs von Portugal am italienischen Königshofe in Rom hat zu einem diplomatischen Meinungs- austausch zwischen Rom und Lissabon geführt, der, wie es scheint, in einer gelinden Spannung in den officiellen Beziehungen beider Länder sich manifestiren dürfte.

Frankreich. Zur „Wörterer Frier“ spricht der Pariser „Figaro“ den Wunsch aus, daß die Enthüllung des Denkmals möglichst unbeachtet bleibe; man thue besser, nicht zu fragen, was die neue Feiertage eines unflüchtig schon gefeierten Sieges bedeute. Das Beste sei, den neuen „Auf- ruf an das Schwert“, den der Kaiser auf Escaffier Boden gethan habe, ganz zu überhören. „Siecle“ bemerkt, das Standbild Friedrich's III. bedeute keineswegs die ewige Besitzergreifung des Elsaß durch Deutschland, wie die

Deutschen behaupten; schon viele Statuen seien von denen, gegen welche sie gerichtet waren, umgestürzt worden.

Ein Eisenbahnunglück seltsamer Art ereignete sich abends auf dem Pariser „Gare Montparnasse“, einem Filialbahnhof der Westbahn. Bei einem von Granville anlangenden Personenzug versagte bei der Einfahrt in die Bahnhofshalle die Dampfmaschine: der Zug fuhr mit größter Behemung in die Halle, riß den Brechbock um und durchbrach sogar die Mauer, sodas Locomotive, Tender und Gepäckwagen zehn Meter tief hinabstürzten und der Zug buchstäblich auf die Straße hinansuhr. Hier demolirte er einen Zeitungskiosk und tödtete dabei eine Zeitungsfrau. Es muß als ein wahres Wunder bezeichnet werden, daß der Zufall keine weiteren Opfer forderte, obwohl der Zug, ehe er zur Place de Rennes hinandrang, auch den Wartesaal völlig demolirte, der sonst stets vom Publikum stark besucht zu sein pflegt. Die im Zuge befindlichen Reisenden haben nur leichte Schnittwunden durch die zerbrochenen Fenster davongetragen; Maschinenführer und Heizer sind, nur auf ihre eigene Haut bedacht, abgesprungen und unverletzt geblieben. In der Umgebung des Bahnhofes gingen infolge des furchtbaren Krachens die meisten Wagenpferde durch.

Zu Hospital für scharlachfranke Kinder in Paris brach in der Nacht zum 24. October in einem Pavillon Feuer aus. Die Kinder, 55 an der Zahl, wurden unter großen Gefahren durch die Fenster gerettet, wobei einige Wärter Verletzungen erlitten. Der Pavillon ist niedergebrannt.

Belgien. In dem Kohlenbergwerk Levant du Fleu u bei Mons haben 500 Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt. Sie verlangen höheren Lohn.

England. London. Nach Meldungen aus Constantinopel wurden über 100 Türken verhaftet; 38 Sofas und 5 Schüler der Militärschule, Alle zur jungtürkischen Partei gehörig, wurden nach dem Yıldiz-Kiosk gebracht. In der Militärschule von Kankalbi wurden aufrührerische Flugblätter verbreitet. Dem „Standard“ zufolge wurden an 50 internirte Jungtürken in der medizinischen Schule summarisch hingerichtet. Izet Bey, dem ein Bruchwechsel mit dem armenischen Comité in London nachgewiesen worden sein soll, soll zu Tode gefollert worden sein. Ferner ließ der Sultan seine Brüder Murad und Beschad in den Palast bringen. Man glaubt, sie werden dort gefangen gehalten.

Rußland. Durch einen kaiserlichen Ukas wird angeordnet, in die Kriegsmarine folgende in Bau befindliche Schiffe aufzunehmen: die Hochseepanzer „Vereswiew“ und „Dschibaja“, welche in Petersburg gebaut werden, und den in Havre gebauten Kreuzer „Swidana“.

Bei einer Moskauer Firma sind 400 000 Porzellangefäße mit den Porträts des russischen Kaiserpaars bestellt worden, die während der Krönungsfeierlichkeiten an das Volk vertheilt werden sollen.

Türkei. Infolge eines heftigen Vulkansbruchs ist Philippopol und die ganze dortige Gegend weithin überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, der Schaden enorm.

Vermischtes.

— Barttracht in der Marine. Aus Kiel wird geschrieben: Wie am Sonntag beim Appell bekannt gegeben wurde, wird im nächsten Marine-Verordnungsblatt ein Erlaß des Kaisers erfolgen, in dem der

Wunsch ausgesprochen wird, daß Deckofficiere und Mannschaften der Marine entweder Vollbart tragen mögen oder glattrasiert gehen. Da wird manch' stotter Schnurbart fallen müssen!

— Aus dem Leben der Schwalben. Vor kurzen machte ein Förster in Barmen folgende interessante Beobachtung: In der Schönböcker Straße hörte er den grellen Ausschrei einer Schwalbe und entdeckte, daß eine solch mit einem Fische in einer Bindweegeleine, die zwischen Bäumen und Draht hängen geblieben war, sich verwickelte und nicht mehr frei werden konnte. Nicht lange, und es erschien eine zweite Schwalbe (ein Paar dieser Vögel hatte seine Brutstätte in der Nähe), umflog die Gefangene und verschwand wieder. Nach kurzer Zeit kam ein ganzer Flug — etwa zwanzig Stück — Schwalben an, die sich sofort ans Beireinigungswerk machten. Es war dies keine leichte „Arbeit“; handelte es sich auch nur um einen dünnen Faden, so ist doch zu bedenken, daß der Schnabel der Schwalben für die Arbeit, die sie zu verrichten hatten, nicht geeignet ist. Doch das gemeinsame Unternehmen hatte Erfolg; der Faden wurde zerissen und die Gefangene befreit. Unter fröhlichem Gezwitscher strichen die Schwalben wieder ab.

— Ein theurer Student. In Landau (Pfalz) ist ein 27 Jahre alter Student, Sohn eines Gelehrten Millionär, verhaftet worden. Er hatte versucht, gefälschte Wechsel im Betrage von 8000 M. bei der dortigen Volksbank zu geben. Der Verhaftete genos eine gute Erziehung, in seiner Studienzeit wurde er durchaus nicht knapp gehalten, er erhielt einen Monatswechsel in Höhe von 2500 M., jedoch bei seiner Verschwendung (das Mittagessen kostete mindestens 12 M. und Wein trank er nie unter 10 M. die Flasche) suchte er sich auf ungesetzlichem Wege weiteres Geld zu verschaffen und that dies zum ersten Male in Leipzig, wo er einem Studienfreunde 4000 M. haht was ihm eine zweijährige Freiheitsstrafe eintrug. Diese Strafe hat ihn jedoch nicht abgehalten, denn von Mailand, Straßburg und Mainz wurde er wegen ähnlicher Verbrechen verfolgt. Jetzt hat er in Nürnberg (Frankreich) eine neunmonatliche Strafe verbüßt, und nach Aburtheilung in Landau wird er nach Straßburg und dann nach Mailand zur gerichtlichen Bestrafung abgefertigt.

— Ein lustiger Hularenscherz amüßet noch heute, wie den „Hamb. N.“ aus Wien mitgetheilt wird, die Herren von Civil und ärgert die schönen Damen der Garnisonstadt Maria-Theresiopel in Ungarn, ein Scherz, der den Zweck hatte, einer absonderlichen Mode ein Ende zu machen, und der denselben auch erreichte. In der genannten Stadt wuchs während der letzten Wochen der Brauch heraus, daß die das Theater besuchenden Damen nicht allzu kleine und nicht allzu zierliche Säckchen aus Wäsch mit sich führten, in denen sie ihr ganzes Hüßzeug, als Theaterglas, Bonbons, Taschentücher, Zigarons und noch anderes bewahrten. Diese besahe Weiblichkeit bei einem dreiligen Anblick dar, besonders reizend sah es aus, wie diese verkleidenartigen, dickhäutigen Dinger aus den Logen herabbaumelten und der Bräutling eine nicht weniger als geschmackvolle Decoration gaben; das ewige Kantieren mit den Dingen, in denen fast immer mehr oder minder kleine Händchen steckten, war auch nicht gering, die Aufmerksamkeit für die Vorgänge auf der Bühne zu erhöhen. Die Damen trieben ihr Spiel so lange, bis der Wellenschlag dieser etwas absurden Mode seine Kreise durch die ganze weithige Bevölkerung ergossen hatte, bis auch „die Hand, die Werktag ihren Befehl führt“ am Sonntag mit ihrem Säckchen neben dem Soldaten ihres Dergens im Olymp saß. Heute ist in Maria-Theresiopel die Beute-mode todt. Und das kam so: Die dortigen Hularenschierer mißheteten durch mehrere Tage der letzten Woche sämtliche Logen des Theaters und erschienen in denselben, am Arme einen ganz gewöhnlichen Futterack in miniature, den sie gleich den Damen über die Logenbrüstung baumeln ließen. Der Spas erregte große Heiterkeit und wahre Lachstürme tönten durch das Haus, wenn die Officiere Logaron, Monette, Bonbons und Taschentuch, manche gar eine Schnupftabakdose ihren Säcken entnahmen. Seither sind die Wäsch-Säckchen der Maria-Theresiopeler Damenwelt von der Bühne verschwunden.

Kohlenfrachtenbericht von Aufsig.

Fracht nach Dresden 27 Mark per Wagen, Magdeburg 65 Pfg. per Doppelftolliter bezahlt. Wenig Abmachungen.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Heute Sonnabend 10 Uhr Beichte und Abendmahlfeier (Pastor Grieshammer). Am 20. Sonntag u.

Trinit. früh 9 Uhr Gottesdienst (Diac. Hlooh.) Text: Apostelgesch. 24, 10—16. Das Wochenamt hat Diac. Hlooh.

Getraut: J. Säh, Königl. Sächs. Zollamtsassistent in Tetschen, mit E. J. Müller hier.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: J. G. Ott, Maler hier, ein S. — J. D. M. Dorn Baumeister hier, eine T. — A. Kober, Bahnarbeiter in Postelwitz, ein S.

Eheschließungen: J. Säh, Zollamtsassistent in Tetschen, mit E. J. Müller, ledige Handtochter hier.

Gestorben: E. D. Verbe hier, 6 Jahre alt. — Hierüber der unverrichteten Dienstperson E. J. Jannasch hier, ein todgeborener Knabe.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardtsdorf.

Sonnabend, den 26. October Beichte und Abendmahl in der Kirche zu Reinhardtsdorf. Sonntag, den 27. October früh 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Kruppen; in der Kirche zu Reinhardtsdorf findet Vespertgottesdienst statt.

Geboren: J. G. Kreydmar, Steinbrecher in Schöna, eine T. — E. F. Hauptmann, Bahnhofsaufschreiber in Reinhardtsdorf, ein S. — K. E. Proze, Schiffmann in Schöna, eine T. — G. E. Jäffel, Schiffmann in Schöna, ein S. — D. D. Bräunling, Schiffmann in Reinhardtsdorf, ein S.

Getraut: J. D. Koppasch, Mannortvormann in Kruppen, mit A. W. Koppasch, ledigb. — D. A. Böhm, Bahnarbeiter in Reinhardtsdorf, mit M. D. Jannisch in Kruppen.

Gestorben: M. S. Jäffel in Schöna, 5 T. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonnabend, den 26. October Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Schultheis). Sonntag, den 27. October predigt Herr Diac. Weinde. Früh 9 Uhr hält Herr Pastor Schultheis Gottesdienst mit Abendmahlsfeier im Erbgericht zu Waltersdorf ab. Das Wochenamt hat Herr Pastor Schultheis.

Kriegsnachrichten vor 25 Jahren.

Aus der „Sächsischen Elbzitung“.

Der Königin Augusta in Homburg. Den 27. October. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine und Festung Metz capitulirt. 150 000 Gefangene incl. 20 000 Bleifüße und Kanne. Heute nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken.

Das ist eins der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorkehrung! Wilhelm.

Verfaßtes, den 28. October. Gestern abend ist die Capitulation unterzeichnet und das Victoriafchießen direct in Berlin befohlen. Am 29., also nicht am 27., werden die Stadt und Forts besetzt. — Gefangene sind: 173 000, 3 Marschälle, über 6000 Officiere. Wilhelm.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Schlachtviehmarkt am 24. October. Auftrieb: 50 Rinder, eine schließlich von — Stück österreichischen Leipzinger, 1550 Schweine einschließlich — ungarischen Schweinen, 245 Hammel, 750 Kälber.

Preis:

Rinder	1. Qual.	68—72 M.	für 50 Kilog. Schlachtgewicht.
"	2. "	65—67 "	
"	3. "	45—55 "	für 50 Kilog. Lebendgewicht ohne Tara.
Landschweine	1. Sorte	41—43 "	
"	2. "	38—40 "	
Hammel	1. Qual.	63—65 "	für 50 Kg. Schlachtgewicht.
"	2. "	60—62 "	
"	3. "	45—50 "	
Kälber	"	60—70 "	

Sparkasse Schandau.

Geöffnet für Ein- und Auszahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittag und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Echt Harzer Kuhkäse

Stück 4 Pfg. empfiehlt Hermann Klemm.



zu Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50 Mk. 4.- in 1/2, 1/4, Literfl. käuflich in

Schandau bei Albert Knüpfel.

Geschäftsverkauf.

Beabsichtige mein **Chocoladengeschäft** sofort in Commission zu geben, oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe bietet einer Dame sehr gute Existenz. Schandau, Colonnadenbau.

F. Langer.

Widters Anker-Pain-Expeller
Bei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste Schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pfg. und 1 M. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichsten Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterworfen zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Guter Rath.

Vom Sommer tritt in diesem Jahre Direct man in den Winter ein, Drum, wer da sparen will, der spare Und laß die Herbstkäufe sein. Mit deren Stelle mögen Alle Mit Winterkleidern sich versieh'n Und in die Niesen-Kleiderhalle Der „Gold-Eins“ möglichst zeitig geh'n. Denn lange wird es nicht mehr dauern, Dann kommt es dort zu Drängel'n, Und darauf förmlich erst zu lauern, Das dürfte doch nicht practisch sein.

Jetzt zu herabgesetzten Preisen.

- Herren-Paletots v. M. 7 1/2 an
- Herren Pelzerinen-Mäntel v. „ 12.— an
- Herren-Anzüge v. „ 8 1/2 an
- Herren-Joppen v. „ 3 1/2 an
- Herren-Hosen v. „ 1 1/2 an
- Burschen-Anzüge v. „ 5 1/2 an
- Burschen-Paletots v. „ 5 1/2 an
- Knaben-Anzüge v. „ 2.— an
- Knaben-Paletots v. „ 2 1/2 an
- Knaben-Joppen v. „ 2 1/2 an

Billigste und reellste Einkaufsstelle Dresdens.

Goldene Eins,
1., 2., u. 3. Etage. 1 Schloss-Strasse 1 1., 2., u. 3. Etage.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden-Nadebul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife** gegen Sommerprossen, sow. für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pfg. bei Apotheker Pflug.

Klavier
auf Miete gesucht. Offert. mit Preisangabe in der Exped. der Elbtg. niederzulegen.

Eine halbe Etage,

an der Elbe gelegen, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum ist vom 1. November an zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition der Elbtg.

Eine halbe Etage

zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. **Badstraße 157.**

Eine größere Wohnung

mit Balkon ist zu vermieten und Renjahr oder Ostern zu beziehen. **Badstraße 206.**

Einige Kistentischler

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Schöpss,** Kistenfabrik. Sebütz i. S.

Eine schwarze Pferde-Regendecke

auf dem Wege von Proffen bis Haltestelle Wendischfähre verloren worden. Abzugeben im Expeditions-Geschäft.

Tüchtige Maurer

erhalten bei 33—35 Pfg. Stundenlohn dauernde Herbstarbeit am Steinäge-werksbau in der Oberkirchleithe durch **Polier Petzold.**

Teschins,

vorzüglich in Schuß, 6 und 7 mm, werden, um damit zu räumen, **billigst verkauft** **Poststrasse 143.**

Zum Hemdenmachen

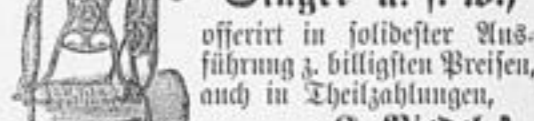
und Ausbessern empfiehlt sich **C. Fritzsche, Rathmannsdorf.**

Achtung.

Pferde werden sauber und billig geschoren von **Ed. Wurm, Schöna.**

Nähmaschinen,

als: **Ringschiffchen, Singer u. s. w.,** offerirt in solidester Ausführung z. billigsten Preisen, auch in Theilzahlungen, **R. Niedel,** gegenüber d. Postamt



Wasserstände im October.

Datum.	Moldau.		Iser.		Eger.		Elbe.				
	Budweis	Prag.	Jung-bunglau.	Loun.	Pardubitz	Brandeis.	Melnitz.	Zeit meritz	Schandau	Aufsig.	
	in Centimetern										Polle.
23.	— 52	— 12	+ 6	— 26	— 1	+ 18	— 16	— 26	— 126	34 1/2	
24.	— 52	— 14	+ 4	— 28	— 2	+ 16	— 18	— 30	— 132	33 1/2	
25.	— 50	— 20	+ 3	— 29	— 3	+ 12	— 23	— 31	— 136		

Bekanntmachung.

Da in dem kirchlichen Wahlbezirk **Waltersdorf - Prossen** eine **Ergänzungswahl** für den Kirchenvorstand sich notwendig macht, so ist als Wahltag:

Sonntag, d. 27. October vorm. von $\frac{1}{2}$ 11 bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr und als Wahllocal das **Erbgericht zu Waltersdorf** bestimmt worden. Es scheidet als Vertreter des gen. Wahlbezirks Herr Gemeindevorstand **Zischlitz** in Waltersdorf aus, so jedoch, daß derselbe wieder wählbar ist.
Königsstein, den 23. October 1895.

Der Kirchenvorstand.
Schultheis.

Vorschussverein zu Schandau, e. G. m. b. H.

Cassenstelle: Basteiplatz 244.

Haftsumme 365.400 Mark, Reservefonds 51.441 Mark.
Wir verzinzen Baar-Einlagen auf Rechnungsbuch bis auf Weiteres.
rückzahlbar täglich ohne Kündigung mit

bei 1 monatlicher	1 1/2 %
„ 3 „	2 „
„ 6 „	3 „
„ 12 „	3 1/2 %

auch in gesperrten Einlagebüchern mit 3 1/2 %
An- und Verkauf von Staatspapieren und Actien.
Aufbewahrung von Werthpapieren.
Discontirung von Wechseln zu coulantem Bedingungen.

Dr. med. Rumpelt, prakt. Arzt

in Krippen, neben der Parquetfabrik,
hält Sprechstunden:

in **Krippen** täglich früh 7-9 Uhr, nachmittags 1-2 Uhr, Sonntags nur früh 7-10 Uhr.
in **Reinhardsdorf** im Gasthof zum goldenen Anker Dienstag und Freitag nachmittags 3-4 Uhr.
in **Cunnersdorf** im Erbgericht Montag und Donnerstag nachmittags 3-4 Uhr.

Bestellungen bitte daselbst abzugeben.

Eröffnung der Wintersaison

1895/96.

Sie empfehle in **1000 facher Auswahl** meine **Herren-, Damen-, Mädchen- und Knaben-Garderobe**

und offerire zu billigsten Preisen:

Herren-Winter-Ueberzieher	von 9, 11, 13, 15 bis 35 Mk.
Herren-Hohenzollernmäntel	für nur 15, 20, 25 „ 30 „
Herren-Sacco-Anzüge	für nur 12, 15, 20 „ 40 „
Herren-Rock-Anzüge	für nur 25, 30, 35 „ 45 „
Herren-Stoff-Hosen	für nur 3, 5, 7 „ 12 „
Herren-Loden-Joppen, wasserdicht	6, 8, 10 „ 15 „
Herren-Schlafröcke, schöner Ausführung	14 „ 25 „
Burschen-Hohenzollernmäntel	8, 12, 16 „ 20 „
Knaben-Hohenzollernmäntel	4, 6, 8 „ 10 „

ferner **Burschen- und Knaben-Anzüge, Burschen- und Knaben-Lodenjoppen** in allen Preislagen, **Westen, Saccos, Röcke, echt Hamburger Lederhosen, Arbeitssachen** etc.

Staumend billig sind meine

Damen-Jaquetts, Mäntel, Capes,
5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 10 1/2 bis 30 Mk.

Mädchen-Mäntel und Jaquetts
in **100 facher Auswahl.**

M. Beutler, Schandau,

Parterre u. 1. Etage. **139 Poststrasse 139.** Parterre u. 1. Etage.

Restaurant Victoria Keller.

Heute Sonnabend **grosser**



Gänse-Prämien-Poule,

wobei ich mit **Pökel-Schweinsknochen** und **Klösen**, sowie anderen diversen **Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten werde und hierzu bestens einlade.
Heinrich Kramer.

Gasthof z. Tiefen Grunde.

Sonntag, den 27. October von Nachmittag 4 Uhr an

grosse Ballmusik,
ausgeführt vom **Trumpetecorps** des Kgl. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 28 aus Pirna.

Hierbei empfehle **Bratwurst** und **Sauerkraut**, sowie **ff. selbstgebackne Pfannkuchen.**
Hochachtungsvoll **E. Schinke.**

Verantwortlicher Redacteur: Oscar Hiele, Druck und Verlag von Legler & Zeuner Nachf. in Schandau.
Hierzu eine Beilage und das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

Echt Frankfurter Brühwürste

à Paar 40 Pfg. empfiehlt
Hermann Klemm.

Vorzügl. Strickwolle,

in weichen haltbaren Qualitäten in überaus reicher Farbauswahl, **vorzügliches waschbares Schwarz** in 9 verschied. Qualitäten empfiehlt zu billigen festen Preisen

Max Schulze,
Marktstraße 14.

Schützenhaus.

Sonntag, den 27. October

Tanzmusik.

Gleichzeitig empfehle **frische Plinzen** und **ff. Raffe.**
Es ladet freundlichst ein **J. Miethe.**

Merseburger Weizen-Bier

(besonders empfehlenswerth für Frauen) ist angekommen bei **Otto Zimmer,** Restaurant Turnhalle.

Sonntag, den 27. October

Jugendvereins - Ball

im **Gasthof zu Vorschdorf.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Gleichzeitig laden wir auch unsere Ehrenmitglieder höflichst ein.
Anfang 7 Uhr. **D. B.**

Erbgericht Krippen.

Sonntag, 27. Octbr. großer **Prämien Poule.**
(Gänse, Enten, Hasen, Karpfen).
Hierzu ladet ergebenst ein **B. Füssel.**

Gasthof zum „Deutschen Kaiser“, Krippen.

Heute Sonnabend Abend **Schweinsknöchel** mit **Sauerkraut u. Klösen,** wozu freundlichst einladet **A. Zimmer.**

Gasthof Deutsch. Kaiser in Krippen.

Zum Reformationstfest grosser **Schweins-Prämien-Poule** ohne Rielen, wozu freundlichst einladet **A. Zimmer.**

Wolfsberg

Reinhardsdorf-Krippen. **Prachtvolles Panorama!** Lohnendster Anflugsort. Hochachtungsvoll **Ernst Füssel.**

Gasthof Kleinhennersdorf.

Sonntag, den 27. October **TANZMUSIK,** wozu freundlichst einladet **Ds. Kiemer.**

Joseph Süß,

Assistent bei dem Königl. Sächs. Nebenzollamt I. Cl. in Tetschen.

Elsa Süß

geb. Müller, Vermählte.
Schandau, am 21. October 1895.

Dank.

Aus Anlass unserer Vermählung sind uns von nah und fern, von lieben Freunden, Bekannten und Amtsgenossen durch sinnige Geschenke, herrliche Blumenspenden und wohlgemeinte Glückwünsche so unendlich viele Beweise der Liebe und des Wohlwollens zu teil geworden, dass wir unmöglich Allen besonderen Dank abtatten können und daher bitten müssen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Für die hohe Ehrung aber, die uns durch den herrlichen weihewollen Gesang des hochloblichen Gesangsvereins „Liederkrantz“ zuteil geworden ist, können wir unseren Dank kaum in Worte fassen und nur versichern, dass uns die Erinnerung daran jederzeit die herrlichste im Leben bleiben wird.

Tetschen, im Oktober 1895.

Joseph und Elsa Süß.

Arbeiter - Unterstützungsverein für Schandau und Umgegend.

Sonntag, den 27. October Nachm. 4 Uhr **Vorstandssitzung** in Schneider's Restaurant.

Tagesordnung:

- 1) Erledigung von Vereinsangelegenheiten.
 - 2) Streichung sämmliger Beitragszahler.
- Die Herren Vorstandsmitglieder und Abtheilungsvorsteher werden zu allseitigem Erscheinen hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Bienenzüchter - Verein

für Schandau und Umgeg.

Versammlung

Sonntag, d. 27. October

Nachm. 3 Uhr

im Stadtkeller.

Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen der Vorstand.

Hotel Herrnhaus

in Herrnsdorf. Zum Kirchweihfest Sonntag, den 27. October findet

Concert mit Kränzchen

bei mir statt, wozu ich alle Freunde und Bekannte höflichst einlade.
Paul Stolle.

Gasthof Kleingießhübel.

Sonntag, den 27. October **Vogelschießen und Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Wilh. Rentsch.**

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Niesengeb.).

Tief erschüttert widmen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass uns unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam

Ferdinand Hetschel

am Dienstag früh durch den Tod entrissen worden ist. Er starb, 35 Jahr alt, plötzlich infolge eines Gehirnschlages.

Um stilles Beileid bitten

Herrnskretsch, Reichstein, Dresden.

die trauernden Hinterbliebenen

Lothar u. Josefine Hetschel, Eltern,
Anna Pöpel, Schwester,
Margarethe Waschnek, Braut,
Familie **Pöttsch,** (Dresden Pillnitzer Str. 57) deren Eltern.

Bestellungen

auf die Monate November und December der

„Sächsischen Elbzeitung“

werden zum Preise von 1 Mark entgegen-
genommen bei allen Postanstalten, Brief-
trägern, unseren Boten, sowie in unserer
Expedition.

Feuilleton.

„Eine Prophezeihung“.

Erzählung von A. Schilling.

Fortsetzung.

Rosalie hatte schnell die Thür zugezogen und trat hoch erregt zu den beiden.

Elisabeth zitterte vor Krost. Ein Gefühl von unsäglicher Angst befiel sie. Sie versuchte vergeblich sich loszulösen von dem jungen Manne.

„Heute werde ich keine Gelegenheit haben, Dich allein zu sprechen“, fuhr er ruhiger fort, aber morgen erwarte mich an der Akademie. Ich habe mit Dir zu reden. Hast Du mich gehört?“

Elisabeth nickte stumm. Er gab sie frei und öffnete die Thür. Man kam auch von diesem Zimmer, ohne die anderen zu berühren in die beiden vorderen Gemächer.

Überall brannten die Kron- und Wandleuchten, die weißen, mythologischen Büsten standen, wie immer, auf ihren alten Plätzen, nur die mittlere an der längsten Wand war entfernt und das leere Postament war für die Gestalt der Germania freigelassen.

Das heutige Bild sollte vorstellen, wie der Germania von der deutschen Jugend geschuldigt wird.

Alle Nationen waren vertreten. Schöne schlankere Männergestalten, Oesterreicher, Preuße, Sachse, Bayer, der deutsche Student u. s. w. kurz, alle tummelten sich in ihren verschiedenartigen Trachten in den großen Räumen umher, als Elisabeth, von Clemens geführt, hereintrat.

Allgemeine freundliche Ueberraschung. Der Maler Theodor trat grüßend auf die Kommenden zu und äußerte seine besondere Zufriedenheit.

„Nun aber, bitte, beginnen wir“, sagte er geschäftig. Elisabeth ward von Clemens behutsam auf das Postament gehoben. Sie blickte wie im Traume von ihrer Höhe herab auf die bewegte Menge unter sich. Schwert und Schild ward ihr heraufgehoben. Der Maler ordnete den Faltenwurf, gab die Stellung der Arme an und beschäftigte sich dann mit der Gruppierung der jungen Männer, die zu Füßen der Germania aufgestellt wurden. Bald war alles nach Wunsch. Auf einen Wink des Malers ward der große Vorhang zurückgezogen, der das Zimmer in zwei Hälften theilte, und den dicht an dicht gedrängten Zuschauern bot sich ein reizendes Bild dar. Erst stumm, dann rauschender Beifall. Alle die jungen Männer stimmten begeistert das Lied an: „Was ist des deutschen Vaterland?“ und die ganze Gesellschaft folgte ihrem Beispiel. Alt und jung sang frisch und fröhlich mit.

Unvergesslicher Abend für alle Beteiligten. „Germania, unsere echte blonde Germania, sie lebe tausendfach hoch!“

Der junge Maler rief's freudig, noch einen Blick auf sein lebendes, so wohlgezeichnetes Bild werfend, und die Ermüdung der bis jetzt so ruhig stehenden Gestalt bemerkend, gab er den Wink zum Herablassen des Vorhanges. „Germania lebe hoch!“ scholl es vom Publikum ohne Ende. „Germania lebe hoch!“ jubelten die zum Leben erwachten Bildgestalten und hoben das blonde Mädchen in heller Begeisterung von ihrem Postament.

„Schöne, deutsche Frau!“ rief der lähne Preuße und beugte ein Knie vor dem jungen Mädchen. „Wir gehen hier nicht fort aus Deinem Zauberkreise, Du gibst uns denn eine Locke von diesem köstlichen Haar. Ein Talisman wird sie uns sein, wenn wir dereinst in den Krieg ziehen für Deutschlands Einheit; eine Erinnerung soll sie uns sein an diesen unvergeßlichen Abend!“

Und wie auf ein gegebenes Zeichen sanken alle in die Knie mit dem Rufe:

„Eine Locke, Germania!“

Der junge Maler trat schnell auf Elisabeth zu und bat um die Erlaubnis, die gewünschten Locken auszuscheiden zu dürfen. Rächelnd ward sie erteilt. Clemens reichte Tinte und Papier, und Elisabeth schrie auf jedes klein gefaltete Päckchen „Erinnerung an Germania.“ — Jetzt erst wurde der Vorhang zurückgezogen, und die Darsteller mischten sich unter die übrige Gesellschaft.

Elisabeth stand wieder in Rosalies Stübchen und wurde von der Freundin in ihre Gesellschaftsoilette gehüllt. Als die dicken Flechten um den silbernen Pfeil gelegt waren, blickten beide Mädchen einander an und in beider Augen standen Thränen.

„Du gehst morgen wirklich fort von hier“, sagte Elisabeth bewegt, „und wir werden uns vielleicht niemals wiedersehen!“

„Mein Kind, welch traurige Gedanken“, erwiderte Rosalie tröstend. „Leipzig ist ja nicht ans der Welt. Zudem, wenn Du einmal meine Cousine wirst . . .“

„Um Gottes Willen, Rosal,“ rief Elisabeth erregt, „ich bitte, sprich nicht davon.“

„Elisabeth“, sagte Rosalie sehr ernst. „ich will nicht hoffen, daß Du meinem Vetter das Herz brechen möchtest!“ — „Ein Männerherz bricht nicht so leicht!“

„Ich würde den Versuch nicht wagen. Ich fürchtete die Nemesis!“

Wieder ward an die Thür gepocht. Dieomal war es Richard Servelius, welcher kam, die Damen zu Tisch zu führen.

Lauter Jubel, fröhliches Gelächter scholl ihnen entgegen. Clemens gesellte sich zu Rosalies.

Elisabeth ward von Richard in Beschlag genommen. Man setzte sich.

„Wann wird der schöne Traum der deutschen Einheit in Erfüllung gehen?“ meinte zweifelnd der junge Arzt.

„Eine Beleidigung, daran zu zweifeln!“ rief energisch der junge Preuße. „Doctor, ich erlaube Ihnen, mir den ersten Verband anzulegen oder mich durch Ihre Geschicklichkeit in das Bessere zu befördern, wenn die nichtsnutzigen Franzosen mir Arme und Beine zererschossen; aber einig muß Deutschland werden und zwar bald!“

Alle die jungen Männer standen auf, erhoben die schäumenden Gläser:

„Einig muß Deutschland werden und zwar bald!“ riefen sie begeistert und stießen klingend an.

Dann ward zum Tanz befohlen. Germania flog aus einem Arm in den andern. Ein jeder wollte mit ihr tanzen, ein jeder ein bewunderndes liebes Wort ihr zuflüstern. In solcher Weise war dem verübten Mädchen noch niemals geschuldigt worden. Und dennoch war sie ernster und zurückhaltender als je.

„Morgen, morgen!“ tönte es in ihrem beklommenen Herzen; „Du kannst nicht mehr ausweichen, Du stehst vor einer ersten Entscheidung.“

„Warum heute so besonders spröde, meine schöne Freundin?“ Richard stand vor ihr und forderte sie zum Tanz auf.

„Habe ich Ihnen Rechenschaft darüber abzulegen?“ sagte Elisabeth stolz.

Richard Servelius legte ruhig ihren Arm in den seinigen und während sie durch den Saal schritten, flüsterte er ihr leise zu:

„Du bleibst nicht immer sechzehn Jahr, Du hast nicht immer dies goldene Haar; Nicht immer strahlt in heiserer Glut Dein Aug' in jedem Uebermuth! Drum werde mein, o werde mein, Einst bist Du einsam und allein!“

Kalt und abweisend blickte das stolze Mädchen dem jungen Manne in das ihr zugewandte Gesicht.

Derselbe verbog sich tief und sagte mit erregter Stimme:

„Ich bitte nur, meine schöne Königin, sich dieser Worte einst zu erinnern!“

VI.

Durch die weiten Räume der Sing-Akademie rauschten volle Orgelklänge, und die wunderbar ergreifenden Melodien des Weihnachtsoratoriums drangen tief in die Herzen der andachtvollen Zuhörer.

„Und Friede auf Erden!“ tönte es in schmelzenden, himmlischen Accorden wie Engelstimmen aus einer anderen Welt. Riefe zitternd verklungen die süßen, weichen Töne wie ein Hauch.

Elisabeth stand an eine der großen Säulen des Vorsaals geklumpt.

„Und Friede auf Erden!“ Wie tief bewegten diese Worte ihre Seele. Zum erstenmale in ihrem jungen Leben schien es ihr, als habe sie den Frieden verloren.

Nur noch wenige Minuten und sie sollte Clemens gegenüber treten. Clemens, ohne den sie sich ihr Dasein gar nicht denken konnte, der ihr brüderlicher Freund, ihr treuer Beschützer und Begleiter gewesen war, seit jener Stunde, in der sie sich zum erstenmale einander in die Augen gesehen. Sie hatte geglaubt, es sollte ewig so fort dauern. — Da war er gekommen, der blicke erste, strenge Gelehrte und hatte seine geheimnisvolle Macht auf sie ausgeübt. Eine dämonische Gewalt zwang sie, seiner beschränkten Verehrbarkeit zuzuhören. Seine bezaubernden Gedächtnis, seine hinreißende weiche Gesangsstimme, vereint mit einer eigenartigen schönen Persönlichkeit weckten ein wie gekanntes Gefühl in dem Herzen des stolzen jungen Mädchens.

War es Liebe, diese schweu Bewunderung eines großen, feurigen Geistes, einer unendlichen Gelehrsamkeit, einer ruhigen Willensstärke, wie sie ihr niemals vorgekommen? War es Ehrgeiz, alles dieses ihr eigen nennen zu können? Wenig, sie fühlte sich ihm versallen und konnte nicht mehr zurück, das wußte sie lange. Und doch hatte sie nicht die Kraft, sich von Clemens zu trennen.

Der Schlußchor hallte brausend durch die weiten Räume. Die Zuhörer drängten dem Ausgange zu. Ein buntes Gewirr verschiedener Stimmen umschwirrte sie.

Elisabeth erwachte aus ihren Träumen, ging mit den anderen Menschen mechanisch nach der Garderobe, empfing ihre Sachen, hüllte sich fester in ihren Mantel und schritt die breiten Stufen herab. Clemens stand an seinem gewohnten Platz dicht an der großen Treppe.

Er grüßte schweigend das junge Mädchen und legte ihren Arm in den seinigen.

Still und ruhig gingen sie nebeneinander, immer Schritt für Schritt.

Umsonst wartete Elisabeth, daß ihr Begleiter das Wort ergreifen würde. Er schwieg beharrlich. Sie vermochte es nicht länger zu ertragen.

„Was wolltest Du von mir heute, Clemens, bitte, sprich“, begann sie endlich, die bange Stille unterbrechend.

„Nur eine Antwort auf eine kurze Frage.“

„Nun?“

„Was ist Dir der Professor?“

„Clemens!“

„Antwort mir. Keine Abschweifung, kurz und bündig. Ich sah ihn gestern zum erstenmal. Ich habe von ihm gehört. Er ist ein bedeutender Mann. Wäre ich ein Mädchen, würde ich ihn hoffen, aber wir Männer sind logischer. Wir achten unsern Nebenbuhler, wenn sie der Achtung werth sind und wenden uns an die richtige Adresse!“

„Was willst Du damit sagen?“

„Daß ich mir zu schade bin, Dir als Spielball zu dienen!“

„O Clemens, so hoffest Du mich?“

„Nein, mein Kind, denn ich habe Dich geliebt, so innig, so unaussprechlich, daß für ein anderes Gefühl kein Raum ist in meinem Herzen. Seit ich den Professor gesehen habe, finde ich begreiflich, daß Du Dich ihm zuwendest. Ich hätte Dich liebend durchs Leben getragen, er wird Dir Ruhm und Ehre zu Füßen legen. Du hast eine stolze Seele. Dein Herz ist noch nicht erwacht, aber Dein Ehrgeiz hat gewählt!“

„O Clemens, es thut mir so fürchtbar leid!“

Sie waren jetzt in dem stillen, winterlich öden Thiergarten angelangt.

Junig schloß der Mann die Weinende in seine Arme. Er küßte ihr Stirn, Mund und Augen unzählige Male und sah ihr lange schmerzlich in das Gesicht.

„Lebe wohl, Du süßer Traum meiner Jugend, lebe wohl und mögest Du glücklich sein. — Ich verlasse morgen Berlin und in wenigen Tagen Deutschland, um nur meiner Kunst zu leben. Ich bitte Dich, Dein Verhältnis zu meiner Familie in alter Art fortbestehen zu lassen. Mein Vater hat Dich so gern und nennt Dich den Sonnenschein unseres Hauses. Kein Mensch darf wissen, was zwischen uns vorgefallen. Und nun laß Dich zum letztenmal nach Hause geleiten und bewahre mir ein freundliches Andenken. Komm!“

Schweigend legten sie den kurzen Weg zurück.

Jetzt waren sie angelangt. Noch einmal reichte Elisabeth dem schönen, stattlichen Manne die Hand.

„Clemens, vergieb mir!“

„Elisabeth, Gott schütze Dich und laß Dich glücklich werden!“

Er grüßte mit der Hand, leicht sein Mützchen lästend, und verschwand um die nächste Straßenecke.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

— Der Kaiser und der Handwerksbursche. Der Kaiser ist, wie Berliner Blätter berichten, bei seiner jüngsten Anwesenheit auf Jagdschloß Hubertusstock, als er in unscheinbarem Jagdrock in der Nähe des Schlosses dem Waldwerk oblag, von einem Handwerksburschen angegriffen worden, welcher den Weg nach Angermünde wissen wollte. Der Kaiser, welchen der Bursche nicht erkannte, ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein, fragte nach seinen Privatverhältnissen, dem Ziel seiner Reise und gelate dem Wanderer schließlich den richtigen Pfad, worauf sich der Bursche von dannen trollte. Einige Herren der Hofgesellschaft, welche den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatten, waren nun der Meinung, der Fremde habe den Kaiser belästigt, und telegraphisch sofort nach den Ortlichkeiten, welche in der Marschrichtung des Reisenden lagen, um denselben festnehmen zu lassen. Der Bursche wurde denn auch in der Herberge zu Angermünde ermittelt und verhaftet. Als dem Kaiser über die Verhaftung berichtet wurde, lächerte er sofort den Jertum auf, verfügte telegraphisch über die sofortige Haftentlassung des Handwerksburschen und wies demselben aus seiner Privatschatulle das Heiratsgeld bis Cuxhaven an, bis wohin derselbe reisen wollte, wie er dem Kaiser bei seinem Zusammentreffen mit demselben erzählt hatte.

— Aus Anlaß der Hinweise in den Zeitungen begaben sich am Sonntag Nachmittag Tausende und aber Tausende zu Fuß und per Bahn nach dem nahe Ammerndorf, um der angelegentlich Hochzeitsfeier der Tochter des Jägermajors J. Waptsch (genannt der Jägerkönig) in Kadewell bei Ammerndorf beizuwohnen. Die Bahnerverwaltung mußte mehrere Sonderzüge einstellen, um die Menschen alle zu befördern. Auf einer Wiese bei Ammerndorf hatte eine Döllinger Brauerei ein Trinkzelt errichtet lassen und in diesem kleinen Räume sollte sich das Fest abspielen. In der Nähe waren eine Anzahl Wagen aufgeföhren, in denen Jägerfamilien in schmuckiger, zerlumpter Kleidung auf unweinen Betten und Lumpen ihr Heim aufgeschlagen hatten. Ueber einem offenen Holzfeuer hing ein großer Kessel, in dem Fleisch und Gemüse ohne besondere Zubereitung für die zahlreiche braune Gesellschaft hergerichtet wurde. Aus dem Plage bewegten sich die losgekoppelten Pferde der Jäger und das überaus neugierige Publikum, das von den Jägerfamilien unaufhörlich angebettelt wurde. Das Ganze trug ganz den Charakter einer Biermarktliese, von all den übrigen angelegentlich großartigen Aufführungen keine Spur. Der Jäger Waptsch bestift in Kadewell ein Gehöft, in dem sich die Hochzeitsgesellschaft versammelte und dem Brautpaar im phantastischen Costüm die Glückwünsche darbrachte. Hier wurden zum Mittagmahl Braten aufgetragen und dazu Wein getrunken. Die standesamtliche Trauung erfolgte beim Standesbeamten im Orte, ob noch eine kirchliche Trauung stattgefunden, konnte man nicht bestimmen erfahren. Der angelegentlich großartige Festzug beschrankte sich auf ein Musikor und einige Wagen, in denen das Brautpaar und einige Jägerfamilien Platz genommen hatten. Da der Jäger das Praktische mit dem Nützlichen zu verbinden weiß, so wurde für Zulatz in das Festzelt ein Eintrittsgeld von erst 20 Pf., und als man merkte, daß sich das Gehöft lucrativ gestaltete, ein solches von 50 Pf. pro Kopf erhoben. Von Zeit zu Zeit begaben sich die Jäger ins Freie, um sich bewundern zu lassen, dann festeten sie in das Zelt zurück und erhoben von denjenigen, die „nicht alle werden“, aufs neue Entré. Hin und wieder wurde eine Art Tanz aufgeführt, der in weiter nichts als einem Herumschöpfen und Herumschleppen der paar Tänzer bestand. Dann wahrhaftig die Frauen den Zuschauern, natürlich nicht umsonst. Das Ganze war eine Bettelei und Brandstiftung des neugierigen Publikums, wie man es sich toller nicht vorstellen kann. Am Montag fand Fortsetzung des Festes statt, auch lagz hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das ebenfalls nach Mäßigkeit gebrandstiftet wurde. Recht originell nahm sich eine Bekanntmachung des Hochzeitsvaters im dasigen „Generalanzeiger“ aus, sie lautet: „Achtung! Infolge des gewaltigen Menschenandranges war es gestern nicht möglich, die Hochzeit unserer Tochter nach unseren Sitten und Gebräuchen ausführen zu können. Für die uns erwiesene große Ehre besten Dank. Ammerndorf-Kadewell. J. Waptsch und Frau.“ — Das war die vielbesprochene Hochzeit einer Jäger-Beinzest.

— In einem Pflanzbock bei Straubing probierte jüngst ein Cooperator vom Ende der Welt und stellte dabei den Satz auf, daß es unzweifelhaft in 100 Jahren erfolgen müsse. Diese lähne Behauptung, welche die meisten der andächtigen Zuhörer in nicht geringen Schrecken versetzte, versuchte er wie folgt zu begründen: „In 6 Tagen hat Gott die Welt erschaffen; am 7. Tage ruhte er. Ein Tag ist bei Gott 1000 Jahre; 6 Tage sind 6000 Jahre. Der 7. Tag, der Ruhetag, ist der Zeitpunkt des Weltunterganges. Seit Erschaffung der Welt sind verfloßen 4000 und 1895, zusammen 5895 Jahre, somit haben wir bis zu 6000 Jahren noch 105 Jahre, nach Ablauf welcher Zeit der Weltuntergang unabweißbar erfolgen wird.“

— Werthvolle Enthüllungen aus den Geheimnissen der „Weinproduktion“ brachte ein Strafproceß, der dieser Tage das Bezirksgericht Wien-Hernals beschäftigte. Bierneunzig Prozent Wasser, fünf Prozent Alkohol und ein Prozent löslicher Ingredienzien, als: Glycerin, Salpetersäure und Gerstenzucker — das war das Mischungsverhältnis eines „Weines“, den die Eheleute Jacob und Titilie Osen, Besitzer mehrerer Weinkellereien in Hernals, erzeugten und in den Handel brachten. Eine der Weinproben, die Gerstenzucker enthielt, wurde auch als gesundheitsgefährlich bezeichnet. Es wurde wider beide Eheleute die Anklage wegen Uebertretung gegen die Körper-

liche Sicherheit erhoben. Die angeklagte Dillie Osen, auf deren Namen der Weinhandel geht, bekannte sich schuldig, seit dem Jahre 1891 Halbweine erzeugt zu haben, erklärte jedoch, in diesem Borgehen nichts Strafbares zu erblicken. Der Angeklagte Jacob Osen, der das Geschäft seiner Frau leitete, erklärte sich nichtschuldig, da er im Auftrage seiner Frau gehandelt und überhaupt von der Existenz von Halbweinen keine Kenntnis hatte. Der Richter verurteilte die beiden Angeklagten zu Geldstrafen von je 200 Gulden, gleichzeitig wurde auf sofortige Vernichtung des beschlagnahmten „Weines“ erkannt.

Wie man zu „Alterthümern“ kommt, darüber erzählt Dr. Wright, der zehn Jahre lang als Missionar in Syrien thätig war: Ein junger Entschlossener, der die Ruinen von Palmyra besuchte und sich von den dortigen Arabern hatte „Alterthümer“ anschaffen lassen, brachte eine aus Elfenbein geschnitzte Figur nach Hause, eine seltene Antiquität, wie er sagte, aus der besten griechischen Periode, wucht aus dem Schaß der Königin Zenobia. Die seltene Figur wurde im Kreise herumgereicht und nach Gebühr bewundert, bis seine Frau das Stück Elfenbein in die Hand feigte und ausrief: „Weißt Du, was das ist? — das ist der Griff von Deinem eigenen Regenschirm!“ Und das war die Figur, nur hatte der junge Entschlossener sie dem Kraber, der sie mit Hilfe seines eigenen Dragoman gestohlen, zehnfach mit Gold aufgewogen!

Reiche New-Yorker Lumpensammler. Eine interessante Statistik ging jüngst durch alle New-Yorker Blätter anlässlich der Verhandlung eines in das besüßlichen Lumpensammlers. Nach seiner Schilderung ging das Geschäft erbärmlich schlecht und die Leute, die früher 10 Dollars (40 Mk.) durch Auslesen von Resten u. s. w. in den Straßen verdient hatten, würden jetzt ungefähr nur noch 80 Cents (3 Mk. 20 Pf.) im Tag einnehmen. Da ist zum Beispiel die alte Carpio, eine bekannte New-Yorker Straßentyp, welche, wie man allgemein weiß, ein Vermögen von 100000 Dollars (400000 Mk.) „gemacht“ hat und die noch täglich früh morgens 2 Uhr aufsteht, um in den Gassen und Winkeln Lumpen zusammen zu lesen. Es giebt in New-York sogar eine Straße, die Lumpensammler-Straße (Ragpickers row) genannt, in welcher alle diese Leute, wie auf einem Haufen zusammengedrängt wohnen. Die alte Frau Carpio könnte ihrem Vermögen nach in einem der ersten Hotels wohnen, aber an Einfachheit und Armutlichkeit gewöhnt, zieht sie es vor, in einer kleinen lahnen Kammer mit weißgetünchten Wänden zu logieren. Sie hat einen Sohn, 24 Jahre alt, der ebenfalls alle Tage ausgeht, um die „Kostbarkeiten“ der Straße zu suchen. Als er jüngst von einem der vielen Blätter New-Yorks, der „Sun“, interviewt wurde, gab er einige nicht uninteressante Details über seinen Beruf an. Er sagte, daß das Lumpensammeln nichts weniger als sein unehrenwertes Geschäft sei. „Er sammle lieber Lumpen, als er stehlen würde!“ Auch erzählte er von einigen interessanten und werthvollen Funden und schloß mit den Worten, daß das Lumpensammeln doch noch kein so schlechtes und uneinträgliches Geschäft sei, wie Nichteingeweihte allgemein annehmen.

Der Postvertreter ruhm läßt nie Dich ruhn, — stets möchtest spielen Du die erste Geige. — Doch willst Du wirklich für das Volk was thun, — So thue den Gefallen ihm und — schweige. „Heimchen am Herd.“

— Aus dem Examen. Examinator „Herr Candidat, wo befindet sich — abgesehen von Abnormitäten — Reiz die Leber?“ Examinand: „In der Leberwelt, Herr Professor.“ „Heimchen am Herd.“

Tageskalender von Schandau.

Königliches Amtsgericht. Expeditionszeit Vorm. von 8—1/2 und Nachm. von 1/2—6 Uhr.

Rathhaus. Rath- und Postexpedition (Zimmer Nr. 3) und Stadtkasse (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit Vorm. von 8—12 und Nachm. von 2—6 Uhr. — Sparkasse (Zimmer Nr. 2). Geöffnet für Einzahlungen an jedem Wochentage Nachm. von 2—4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwoch und Sonnabends Vorm. von 9—12 Uhr. — Königl. Ständeanwalt (Zimmer Nr. 3). Expeditionszeit Vorm. von 8—12 und Nachm. von 2—6 Uhr. Für Geschlichtungen Montag und Donnerstags Vorm. von 11—12 Uhr.

Kaiserliches Post- und Telegraphenam. Expeditionszeit: A. Für den Postdienst. An Wochentagen Vorm. von 8—1 Uhr und Nachm. von 2—8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Vorm. von 8—9 Uhr und Nachm. von 5—7 Uhr. B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen Vorm. von 8 bis Nachm. 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Vorm. von 8 Uhr bis Nachm. 7 Uhr. — Bei geschlossenem Schalter findet die Annahme von Telegrammen, Einschreibebriefen und dringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, besonders bezeichnetes Fenster des Postdienstzimmers statt.

Königliche Oberforstmeisterei, Hohnsteinstr. Expeditionszeit Vorm. von 8 bis Nachm. 1 Uhr und Nachm. von 3 bis 7 Uhr.

Forstrentamt Schandau, Postleierstraße. Geöffnet für Einzahlungen an sämtlichen Wochentagen von früh 8—12 und Nachm. von 2—6 Uhr. Für Rückzahlungen und des Depositenverkehrs nur Dienstags und Freitag von früh 8—12 und Nachm. 2—6 Uhr.

Königlich Sächsisches Hauptzollamt a. d. Elbe. Expeditionszeit Vorm. von 1/2—12 und Nachm. von 2—1/2 Uhr.

K. K. Oesterreichisches Zollamt im Hauptzollamtgebäude. Expeditionszeit: A. Für den Personenverkehr Vorm. von 7—12 und Nachm. von 1—5 Uhr. B. Für den Lastverkehr Vorm. von 1/2—12 und Nachm. von 1—1/2 Uhr.

Ortskrankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Expedition, Zankstraße 137. Expeditionszeit Vorm. von 8—12 und Nachm. von 2—6 Uhr.

Feuer-Meldestellen befinden sich:

Zischlermeister **L. Adler,** Poststraße.
Mühlenarbeiter **D. Grubner,** Sebnitzerstraße.
Produktenhändler **H. Storm,** Badstraße.
Klempnerstr. **P. Rudolph,** Postleierstraße.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau a. Bodenbacher-Tetschen	Von Tetschen nach Schandau	Von Bodenb. nach Schandau
Vm. 2 07 (99)	Vm. 4 15	V. 5 13 b. B.	V. 1 52	V. 1 36
- 6 10 I-IV	- 6 22 *	- 7 31 „ „ *	- 7 6	- 5 30
- 7 33 (99)	- 7 07	- 8 02 b. B.-T.	- 8 37	- 8 30
- 8 16 I-IV	- 9 15	- 10 44 „ „	N. 12 5	- 8 37
- 8 56 (99)	- 9 35	N. 12 10 - „ (99)	- 4 23	- 10 31
- 9 21 *	- 11 25 (99)	- 2 01 - B.	- 5 41	N. 12 08
- 11 15 *	Nm. 12 50	- 8 31 - B.-T.	- 7 09	- 9 23
Nm. 12 51	- 2 15 I-IV	- 5 55 - „	- 8 33	- 4 24
- 12 56	- 4 50	- 9 6 - B.-T. *	- 5 41	- 5 41
- 4 03	- 6 5	[1-4. Cl. n. b. B.	- 7 09	- 7 09
- 5 11 *	- 7 50 *	- 9 54 b. T. (99)	- 8 33	- 8 33
- 6 12 (99)	- 9 06 (99)	- 1 10 - B.	-	-
- 7 49	- 11 45	V. 2 14 B.-T. (99)	-	-
- 7 54	Vm. 1 25 (99)	-	-	-
- 9 23 *	-	-	-	-

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau. Anknüpf.
früh 6 12	früh 5 10	früh 5 15	5 51
- 8 23	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 23	Vm. 10 45	Vm. 10 3	7 57
- 3 40	Nm. 2 02	Nm. 2 8	10 39
- 6 35	- 4 53	- 4 20	2 44
- 10 03	- 8 35	- 8 15	4 56
b. Neust.	b. Neust.	-	8 51

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau
Vorm. 8,15	Vorm. 6,—	Vorm. 10,35 nach Leitmeritz.
10,40	8,—	12,45 „ Aussig.
Nachm. 1,—	10,—	Nachm. 3,— „ Topkowitz.
2,40	12,—	5,— „ Herrnskret.
4,40	Nachm. 2,—	-

Von Königstein nach Schandau: 9,50, 11,55, 2,5, 4,5, 6,5.

Abfahrten des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	N.-M. 3 15	V.-M. 6 10	N.-M. 3 30
V.-M. 5 50	3 45	7 30	4 —
7 10	4 50	8 05	5 11
7 45	5 35	8 56	5 55
8 35	6 10	9 22	6 15
9 05	7 20	10 45	7 25
10 25	7 40	11 15	7 50
10 56	8 50	N.-M. 12 12	9 06
11 50	—	12 52	9 25
N.-M. 12 30	9 35	2 —	9 55
1 40	-	2 45	-
2 35	-	-	-

Billige Preise. Zur Billige Preise.

Anfertigung aller vorkommenden

Druckarbeiten

empfeht sich die Buchdruckerei

von

Legler & Zeuner Nachf.

Saubere Ausführung.

Die Tischlerei von Oswin Klimmer,
Sebnitzerstrasse 128, hält sein Lager fertiger Möbel und Särge bei Bedarf bestens empfohlen. — Anfertigung echter und imitirter Möbel in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Stotterer finden rasche und dauernde Heilung in der **C. Denhardt'schen Heilanstalt Dresden-Blasewitz.** Aelteste, staatlich durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** fundirt. Für die Winterkurse vom 1. Octbr. bis 1. März bedeutende Preisermäßigung. Prospekt gratis. B. 3353.

für sparsame Hausfrauen

ist's ein Vortheil, ungefüllte reelle Seifen zu kaufen.

Döbeler Terpentinschmier-Seife

ist als **garantirt reines, unverfälschtes Fabrikat** seit Jahren bekannt. Man verlange ausdrücklich **Döbeler.** Zu haben bei:

Hugo Gräfe, Otto Böhme.

Joh. Carl Schiweck,
Zahnkünstler in Schandau.



Empfehle mein renommirtes Atelier für künstliche Zähne und Gebisse, sowie Plombieren u. Zahnziehen, auch meine nach neuestem System gearbeiteten künstlichen Kautschukgebisse m. Combinationsplatten, recht haltbar. Ganz neu: Aluminiumgebisse, ein leichtes Tragen derselben. Schonende Behandlung. Solide Preise. Prämiirt in Tetschen und Budweis.

Augenarzt Dr. Herzum
in **Tetschen a. E.**, gewes. Assistent der Univ.-Augenklinik des Prof. Sattler in Leipzig ord. täglich von 8—12 Uhr. Operative Fälle finden entsprechende Unterkunft und sorgfältigste Pflege im Hause.

E. Schicktansky
Schuhmachermstr., Badstr.
Aeltestes Maßgeschäft.
Lager fertiger Waaren.
Gummischuhe, Filzschuhe. Werkstatt für Bekleidung kranker Füsse.
Reparaturen schnell und billig.
Prämiirt für gute Arbeiten 1879.

Blitz-Wichse
Bewährteste Erfindung.
Einfach, leicht, schnell, wirksam.
E. Musche, Cöthen.
Otto Böhme, Schandau.

Original-Beer-Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Berlin u. Frkf. a. M.
Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz. Ist thätigstlich unvergleichlich in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur sofortigen Herstellung einer sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut- und Gesichtsfarbe. Borr. 50 J pro Stück bei **G. Pflug,** Apotheker.

G. W. Heinrich,
Schneidermeister,
Schandau, Stadt Teplitz,
empfeht sich dem geehrten Publikum zur **Anfertigung feiner Herren-Garderobe** nach **W a a h.**
Gröst. Stoff-Lager hier am Platze. Hochfeine **Kammgarns,** deutsche und englische **Cheviots, Buksins** und **Loden** allen Verhältnissen entsprechend. Für guten **Sich** garantirt, solide Preise. **Reelle Bedienung.**



Sparföcherde
(geschmiedet und gußeisern),
Regulir-, Heiz- und Koch-Oefen,
Dauerbrandöfen, neueste u. beste Systeme, **Ofenthüren, Platten, Roste** und **Bohr** etc. hält Lager und empfiehlt billigt
Albert Knüffel, Basteiplatz.

Photographische Anstalt Königstein.
Gute Ausführung bei mässigen Preisen. Auf Wunsch liefern Probedrucke.
Ferd. Lippoldt.

Apotheker **Ernst Raettig's**
„**Dentila**“
unverfälschtes Mittel gegen
„**Zahnschmerz**.“
Nacht zu haben per Fl. 50 Pf.
in **Schandau** bei **Apoth. G. Pflug.**

Hänsler's Restaurant.